

Polaer Tagblatt

heut täglich, ausgetragenen Montag, am 19. Februar 1913. Abonnements und Auftragungen (Fazette, Annoncen werden von allen größeren Aufklärungsbüros übernommen. - Auskünfte werden mit 50 k pro halbmonatlich gedrucktes Werk im kleinen Anzeiger mit 4 Seiten, ein festgebrachtes mit 8 Seiten berechnet. Ein einzelne und jedem eingesetzte Fazette wird der Betrag nicht aufzuerhellen. - Alle Exemplare werden seitens der Administration nicht bezahlt.

Die Administration befindet sich in der **Grundstücke** 301, Komplic, Biaggia Corso 1, ebenfalls und die Redaktion **Sia Seinde** 2, 1. Stock. Telefon Nr. 68. - Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. - Bezahlung: mit täglicher Ausstellung ins Haus durch die Post; monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 8 h. — Eingangserlaubnis in allen Straßen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Direkt und Verlag: Nachdruckerlei bei Grmecic & Co. Pola Biaggia Corso 1

IX. Jahrgang

Pola, Mittwoch 19. Februar 1913.

= Nr. 2409. =

Cagesneigkeiten.

Pola, am 19. Februar 1913

Zum Abschied des Marinakommandanten.

Der "Information" wird von "militärischer Seite" berichtet:

"Die gemeinsamen Ministerratsitzungen begannen wieder und demnächst wird sich eine solche auch mit den militärischen Forderungen für die nächste Zeit zu beschaffen haben. Eine wichtige Frage, die hierbei wieder zur Erörterung gelangen wird, ist die des baldigen Ausbaus unserer Flotte und sind schon vor einiger Zeit Nachrichten aufgetaucht, daß der Marinakommandant die Absicht habe, den Bruch der veralteten Schiffe der Monarchie schon für jetzt anzusprechen. Parallel mit diesen Nachrichten liegen nun Gerüchte, daß diesen Forderungen des Marinakommandanten aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden und diese Lachade Anlaß zur Demission des Admirals Grafen Montecuccoli bieten würde. Dass die maritimen Rüstungskredite nicht angenehm sind, erscheint begreiflich; man kann ihnen jedoch die erste Bedeutung der Notwendigkeit nicht nehmen und wird sie daher schließlich doch wieder genehmigen. Aber, wie es scheint, nicht dem Grafen Montecuccoli, denn man die energische Art, wie er für die Kriegsmarine eintritt, nicht verzeihen will. Darum hat man jetzt ein neues, gegen den verdienten Admiral sprechendes Argument an die Öffentlichkeit gebracht: Man wirft ihm vor, daß er die Lieferung eines Schwimmbocks für Pola und den Bau einiger Unterseeboote an deutsche Firmen vergeben und hiemit die heimische Industrie geschädigt habe, und diesen Vorwurf wird man jedenfalls spätestens in den Delegationen zum Gegenstande heftiger Angriffe machen, die den Marinakommandanten zum Rückzug veranlassen werden, wenn er dies nicht schon vorher tut."

Es erscheint mit Rücksicht auf die Wendung, die die Vergebung von Marinieforderungen an das Ausland genommen hat, angebracht, zu betonen, daß Admiral Graf Montecuccoli schon die bestimmte Absicht bekanntgegeben habe, am 22. Februar einen Abschied zu nehmen, als man in der Öffentlichkeit über die Vergebung an das Ausland noch nichts wußte. Wenn Graf Montecuccoli an seinem siebzigsten Geburtstage wirklich gehen sollte, so wird er das ganz be-

stimmt nicht als Opfer des Eisenkartells tun, sondern aus freiem, schon lange gehegtem Entschluss.

Es ist übrigens noch nicht ausgemacht, wie sich die Delegationen verhalten werden. Ein Artikel in der "Ostdeutschen Rundschau" bemerkt zum Schlusse:

"Will sich also die österreichische Industrie missbräuchlich nicht weiter diskreditieren lassen und die im Auslande schon so verbloßte österreichische Kaufmannschaft ausspielen, so soll sie die Gesellschaft schon im eigenen Interesse dem Kartell kündigen und mit der großen Öffentlichkeit Hand in Hand gehen, um die alten ehrenhaft erwerbenden Ständen so verderbliche Macht endlich zu brechen. Durch die Stellungnahme Montecuccolis ist endlich das bisherige Prinzip durchbrochen worden, daß der Staat 'vielen wenigstens nicht, um wenigstens vieles zu geben'."

Die Heeresergänzung für das Jahr 1913.

Auf Grund der Bestimmungen der Wehrvorschriften gibt die Küstenländer Statthalterei bekannt, daß die diesjährige Rekrutierung für das Küstenland in den einzelnen Stellungsbereichen nach folgendem Plan stattfinden wird:

a) In Triest: am 7., 8., 9., 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24., 25. April.

b) In der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca: in Sfana am 1. und 3. März; in Romen am 4. und 5. März; in Görz (Stadt) am 6. und 7. März; in Görz (Umgebung) am 8., 10., 11., 12., 13. und 14. März; in Canale am 15. und 17. März; in Haidenschaft am 18. und 26. März; in Kirchheim am 16. April; in Tolmein am 16. und 17. April; in Fiume am 18. April; in Karfreit am 19. April; in Gradisca am 21. und 22. April; in Monselcone am 21. und 22. April; in Cormons am 23., 24. und 25. April; in Cervignano am 24., 25., 26. und 28. April.

c) In der Markgrafschaft Istrien: in Scoggia am 1. März; in Capodistria am 3., 4., 5. und 6. März; in Pirano am 8., 10. und 11. März; in Buje am 13. und 14. März; in Parenzo am 17. und 18. März; in Rovigno am 26. März; in Pola am 28., 29., 31. März und 1. April; in Pinguente am 2., 3. und 4. April; in Dignano am 3., 4. und 5. April; in St. Castello am 4.

und 5. April; in Montona am 5., 7. und 8. April; in Albona am 7. und 8. April; in Schersa am 10. April; in Ussipiccolo am 12. und 14. April; in Vologna am 16., 17., 18. und 19. April; in Mitterburg am 26., 28., 29. und 30. April; in Peglia am 28. und 29. April.

Der Camorraprozeß in Rovigno.

Rovigno, 19. Februar.

Achtzehnter Verhandlungstag.

Verteidiger Dr. Dapiera.

Um 9 Uhr vormittags erhielt der Präsident dem Adv. Dapiera, Verteidiger des Fillinich, Fuchs und Dscovich, das Wort. Dapiera, welcher gleich zu Beginn seiner Auseinandersetzungen um Pardon für seine Klienten bat, beginnt mit der Verteidigung Fuchs und Dscovich, und unterzieht die öffentliche Anklage einer scharfen Kritik, da nach seiner Ansicht überhaupt keine Basis vorhanden sei, um die verschiedenen Anklagen zu rechtfertigen, und hebt sodann speziell das Gesindnis der Angeklagten hervor. (Denen allerdings nichts anderes übrig blieb)

Adv. Dapiera schließt nun den tabuischen Lebenswandel des Dscovich und bemerkt, daß wenn es auch auf Wahrheit beruht, daß derselbe gerne Hazard spielte, es dennoch keine Leidenschaft war, sondern er tat dies nur um zu gewinnen, um mit diesem Gelde seine Mutter und Geschwister unterstützen zu können. Fuchs betreffend weiß der Verteidiger zuerst auf seine Jugend hin, u. a. auch auf die gute Absicht, den durch ihn entstandenen Schaden wieder gut zu machen und erklärt am Schlusse seiner Ausführungen, daß Fuchs sogar die Absicht hatte, einen Block Fahrkarten der "Istria-Trieste" zu kaufen (welcher seinerzeit ebenfalls von den Beschuldigten unterschlagen wurden), aber leider erfolgte seine Verhaftung einen Tag früher.

Noch einige Minuten Pause, welche sich der Verteidiger vom Präsidenten ausbüttelt, beginnt derselbe mit der Verteidigung des Angeklagten Fillinich.

Schon mit den polizeilichen Informationen über Fillinich (welche, nebenbei bemerkt, gänzlich lauten) glaubt der Verteidiger den Beweis zu erbringen, daß Fillinich gänzlich unschuldig sei. Speziell die Aussagen des Dr. Nizzi und Dr. Stanich glaubt der Verteidiger besonders hervorheben zu müssen, da aus

diesen hervorgeht, daß Fillinich ein fleißiger Beamter, jedoch mit Arbeiten überlastet war, infolgedessen es ihm unmöglich wurde, eine genaue Kontrolle auszuführen. Lebrijans verweist der Verteidiger auch darauf, daß während der ganzen Zeit, in welcher er diesen verantwortungsvollen Posten innehatte (beidens 10 Jahre), "nur" 46 000 Kronen veruntreut, respektive gestohlen wurden. In dem kurzen Zeitraum von circa drei Jahren, sei unter Dr. Pešante dreimal soviel gestohlen worden.

Die erste Schuldfrage gegen Fillinich sucht der Verteidiger nach allen Seiten hin zu entkräften und versucht, den Geschworenen auch genau zu erklären, welche Konsequenzen ein eventueller Schuld spruch für Fillinich haben könnte. So z. B. würde Fillinich verpflichtet werden, für den gesamten Schaden, welchen die Gemeinde Pola während seiner Amtszeit als Chef der Rechnungsabteilung erlitten hat (dies wären beidens 46.000 Kronen) aufzukommen. Fillinich und seine Familie wären mit diesem Schuld spruch zugrunde gerichtet. Die Behauptung des Vertreters der Gemeinde Pola, des Adv. Davanzo, daß Fillinich in seinem Dienste nachlässig war, daß eine Unmenge von Rechnungen (welche von Fillinich nicht revidiert wurden) erhöht und ausbezahlt wurden, weist der Verteidiger mit dem Bemerkung zurück, daß es unmöglich war, daß der Angeklagte Tausende von Rechnungen revidieren konnte. Die Villa des Fillinich bezeichnet der Verteidiger mit 40.000 bis 50.000 Kronen Wert (in Wirklichkeit aber soll dieselbe einen Wert von 100.000 Kronen repräsentieren), wovon 35.000 Kronen noch schuldbig sind.

Der Verteidiger gibt zum Schlusse der Versicherung ausdrücklich, daß die Geschworenen seine Klienten sicher freisprechen werden.

Verteidiger Dr. Rossi. — Anklagen gegen den Landesausschuß.

Um circa 11 Uhr erhielt der Präsident dem Advokaten Rossi aus Triest das Wort, welcher ebenfalls für die Unschuld seines Klienten eintritt und speziell hervorhebt, daß nicht diese hier auf der Anklagebank Eigenen allein schuldbig sind, auch nicht der Vertreter der Rechnungsabteilung Fillinich, welcher nebenbei bemerkt, mit Arbeiten überlastet war, auch nicht der jeweilige Bürgermeister oder Präsident der "Giunta amministrativa", sondern der Landesausschuß, welcher nie eine richtige Kontrolle vornahm.

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gabris.

64

Nachdruck verboten.

Sie sind ein vortrefflicher Mann, Herr Tabaret, und haben nur einen Fehler: Sie sind zu scharfsinnig. Sie trauen den außerordentlichen Scharfsinn, der sich bis auf die kleinsten Kleinheiten erstreckt und mit dem Sie ausgestattet sind, auch andern zu. Doria liebt Sie. Der Angeklagte hat sich in Bezug auf sein Verbleiben wahrscheinlich deshalb nicht vorgesehen, weil er meinte, es sei unmöglich, auf ihn zu verzählen."

"Nein, Herr Richter, tausendmal nein! Den, den ich weine, der wirklich Schuldige, den wir noch nicht haben, der fürchtete alles und hatte alles vorgesehen. Sehen Sie übrigens, daß der junge Graf sich überhaupt in irgend einer Weise verteidigt? Nein er ist einfach niedergeschmettert. Weil er dem festen, daß es hinreichen kann, ihn zu verurteilen. Sieht er sich irgendwie zu entschuldigen? Nein, er antwortete nur:

"Es ist schrecklich! Es steht etwas dahinter, was er nicht sagen will."

Der Richter schüttelte den Kopf. „Ich er-

kläre mir das alles recht gut und bin bei meiner Sache so sicher, als hätte er schon alles gestanden. Ich habe Beweise genug."

"Ah, Beweise hin, Beweise her, die hat man immer, bevor man jemanden festnimmt. Beweise liegen gegen all die Unschuldigen vor, die schon verurteilt worden sind. Was hatte ich nicht gegen den armen Schneider Kaiser für Beweise, und er war doch nicht schuldig."

"Und wenn er das Verbrechen nicht begangen haben soll, er, der allein einen Vor teil davon haben könnte, wer denn sonst? Vielleicht sein Vater, der alte Graf Tommarin?"

"Nein, der Mörder ist ein junger Mann. Daburon war läzwißchen mit dem Ordnen seiner Papiere fertig geworden und hatte sich zum gehen bereit gemacht. Er nahm seinen Hut und sagte beim Fortgehen:

"Nun also, lassen Sie das bis wir uns wiedersehen. Morgen sprechen wir weiter, für heute bin ich schon todmüde. Gute Nacht, sorgen Sie dafür, daß wenn der Angeklagte mich sprechen will, man mich holen läßt."

Als er zur Türe hinaus wollte, trat Tabaret ihm noch einmal entgegen. "Er ist un-

schuldig, ich schwör es Ihnen zu. Sagen Sie mir, den Schuldigen finden. Denken Sie an unsere Gewissensbisse, wenn ein unschuldiger durch uns — —"

Aber der Richter wollte nichts mehr hören. Ungeduldig schob er den kleinen Mann beiseite und eilte den Korridor hinunter.

Wie zerstört stand Tabaret noch lange auf dem finsternen Korridor und sagte vor sich hin:

"Wenn er in Vergewissung nur keinen Selbstmord begeht! Aber ich werde ihn nicht verlassen. Durch mich ist er in diese Not gelöscht. Ich will ihn auch wieder befreien. Ich muß den Schuldigen finden, und ich werde es. Aber der soll mir den Irrtum teuer bezahlen! Ich bring's heraus!"

12.

Als Noel Gerdy mit dem alten Grafen Tommarin das Zimmer des Untersuchungsrichters verlassen hatte, geleitete er ihn bis zu seinem Wagen vor dem Tore des Justizpalastes, und als er noch dem alten Herrn beim Einsteigen behilflich gewesen, machte er Miene, sich zu entfernen. Er verbeugte sich und fragte;

"Wann darf ich mir die Ehre geben, bei Ihnen vorzusprechen?"

"Steigen Sie ein," antwortete der Alte.

Der Advokat stammelte alle möglichen Entschuldigungen, er hätte dringend zu tun, er müsse durchaus nach Hause.

"Ich bitte Sie, einzusteigen," wiederholte der Graf in einem Ton, der keine Widerrede zuließ. "Ihren Vater haben Sie wieder gefunden, aber das möchte ich Ihnen doch gleich sagen, von Ihrer früheren Freiheit haben Sie viel verloren."

Erst als der Wagen fuhr, bemerkte der Graf, daß Noel auf dem Rücken Platz genommen hatte. Das schien ihm sehr zu mißfallen.

"Sind Sie verrückt!" rief er. "Als mein Sohn ist Ihr Platz hier an meiner Seite."

Der Advokat setzte sich schweigend an die Seite des geschilderten Alten und machte sich so klein als möglich. Die Szene bei Daburon hatte ihn in ungewöhnlicher Weise erschüttert. Seine gewöhnliche Sicherheit, seine kalte, steife Ruhe, unter der er sonst jede Erregung zu verbergen wußte, war gänzlich verschwunden. Aber während sie so dahinführten und miteinander kein Wort wechselten, gewann er Überlegung und Sicherheit wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Richtigstellung.

Um 3 Uhr nachmittags, als der Präsident dem Dr. Rossi wieder das Wort ertheilen will, erhebt sich Dr. Silvestri und bittet den Präsidenten um das Wort, welchem Ansuchen derselbe auch stattgibt. Dr. Silvestri gibt bekannt, daß das "Pulaer Tagblatt" in seiner heutigen Ausgabe seine gestrigen Ausführungen so wiedergibt, daß es den Anschein erwecken könnte, als ob er die Geschworenen hätte damit beeinflussen wollen, und erucht den Präsidenten, seine gestern gesprochenen Worte festzustellen. Er wiederholt dabei seine gestrigen Ausführungen, bei welchen er nicht gesagt habe, daß Deutsche Deutsche und Slaven Slaven freigesprochen hätten, sondern daß er gesagt habe: "Italiener wiederum Deutschen und Slaven wiederum Italiener auch freigesprochen, infolgedessen brauchen die Geschworenen keine Furcht haben, sondern können mit erhobenem Haupte das Verhandlungszimmer betreten, weil es gilt, Italiener eventuell freizusprechen."

Hierauf erhebt der Präsident Dr. Rossi das Wort, welcher in kurzen und markanten Worten den Geschworenen die Freisprechung seines Klienten aus Herz legt.

Verteidiger Dr. Wundrich.

Vom Präsidenten erhält nun Dr. Wundrich, ebenfalls aus Triest, das Wort, welcher eine lange Einleitung hält, die bei der holden Weiblichkeit, welche heute in Massen vertreten ist, manches Auge mit Tränen füllt. Er schildert nun seinen Klienten an der Hand von verschiedenen Beispielen, und will damit beweisen, daß auch Quarantotto sowie Negri unmöglich in diesem Maße können zur Verantwortung gezogen werden, wie die öffentliche Anklage dies verlangt.

Fortsetzung morgen 9 Uhr vormittags.

Personales. Von der Dienstreise zum Stappellaufe S. M. S. "Novara" zurückgekehrt, übernahm der Marincomandant wieder die Geschäfte des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion.

Die Verteidigungsrede des Doktors Silvestri. Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe über eine Rede berichtet, die der Verteidiger des Angeklagten Horvat vor dem Schwurgerichte in Rovigno gehalten habe und in der der Passus vorgetragen sei, daß Deutsche Deutsche, Slaven Slaven freigesprochen hätten und daß die italienischen Geschworenen deshalb erhobenen Hauptes die Angeklagten im gegenwärtigen Prozeß entlasten können. Diese Darstellung, die nach einer etwas unsklaren telephonischen Verständigung verfaßt wurde, bedarf der Richtigstellung, beziehungsweise der Ergänzung. Dr. Silvestri ist nicht Advokat sondern Bezirksrichter in Rovigno und wurde den Angeklagten als ex-officio-Verteidiger beige stellt. Der erörterte Passus seiner Rede, durch die zu Ungeachtet ein einer gerechten Beurteilung des Tatsachenmaterials das nationale Gefühl wachgerufen wird, lautet nach dem "Piccolo" vom 19. dieses Monates, nach einem sicherlich einwandfreien Berichterstatter, den wir gesellschaftlich zitieren, folgendermaßen: "Deutsche Geschworene, haben den Mut gehabt, Italiener freizusagen, welche ihrem Urteilsprache unterworfen wurden. Vor nicht länger als einem Jahre haben italienische Geschworene in demselben Schwurgerichtshof einen italienischen Beamten freigesprochen, der eines Falles bezichtigt war, welcher mit jenem vollständig gleichbedeutend ist, den jetzt die Angeklagten zu verantworten haben. Und Ihr habt vielleicht nicht den Mut, Ihr Italiener, diese freizusprechen, weil sie Italiener sind, nicht freizusprechen, weil sie zu Eurer Partei gehören? Man sage von Euch einmal nicht (non sia datto), daß die Geschworenen Rovignos im Jahrhundert der droschen Telegraphie und der Lufschiffahrt nach den Gesichtspunkten des Jahres 1813 geurteilt haben. Meine Herren Geschworenen, fallen Sie einen Freispruch!" *

Wir haben unserem gestrigen Berichte keinen Kommentar angehängt, weil wir beinahe der Überzeugung waren, daß die Schilderung der Wahrheit nicht vollständig entsprechen könne. Heute können wir uns der Einsicht nicht verschließen, daß die vom "Piccolo" festgelegten Worte doch eine Beeinflussung der Geschworenen bedeuten und ein Hinüberziehen der Angelegenheit auf politisches Gebiet. Bei der Beurteilung der Angelegenheit spielt lediglich das Tatsachenmaterial des Prozesses eine Rolle, nicht aber der Umstand, daß schon Slaven von Italienern, Italiener von Deutschen (und so weiter) freige-

sprochen worden seien. Keiner der Advokaten, die im erörterten Prozeß mit der Verteidigung der Angeklagten betraut sind, hat sich auf das schlußfrige Gebiet begeben, auf dem sich Dr. Silvestri als Bezirksrichter erging. Seine Worte sind zwar nicht so prägnant, wie wir sie ursprünglich hinstellten, aber gerade die vom "Piccolo" gesetzte Fassung spricht für ein beabsichtigtes System der Verschleierung, gerade deutlich genug, um den Geschworenen etwas wichtiges zu sagen, und gerade hinlänglich verschwommen, daß sich für den Rechner nichts greifbar Unvorteilhaftes daraus konstruieren lässe. Jedoch, wer Unterschiede zu machen versteht, der hätte darüber hinausgenommen, geschweige denn von einem Richter!

Ermahnung zum Geheimen Rate. Der Kaiser hat dem Statthalter von Dalmatien, Marius Graf Altems, die Würde eines k. u. k. Geheimen Rates verliehen.

Aus dem Justizkabinete. Der Justizminister hat den Dr. Johann Milic in Pula zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher von Pinguente ernannt.

Verschiebung des Termins für Steuerbekanntisse. Das Finanzministerium hat mit dem Erlass vom 13. Februar 1913, Bl. 10933, die Frist zur Ueberreichung der Bekanntisse zur Steuer- und Personaleinkommensteuer für das Jahr 1913 auf die Zeit vom 1. bis 31. März 1913 verschoben. Die Steuerträger werden hieron unter Bezugnahme auf die Kundmachung vom 27. Dezember 1912, Bl. V 17—7, in Kenntnis gesetzt.

Automobilverkehr in Istrien. Istrien — besonders Inneristrien — ist ein armes Land. Nur die Autstraße hat ihre Verkehrsmitte und lediglich was an der Mittelinie Istriens liegt, am Eisenbahnstrange Pula-Triest, nimmt ein wenig teil am bewegten Leben unserer modernen Zeit. Es wurde in der letzten Zeit der Versuch unternommen, dem Verkehrs mangel abzuholzen, der sich sonst überall in Istrien bemerkbar macht, durch den Verkehr von Kraftwagen zu vermindern. Aber es wurden davon nur wenige Orte berührt, und das neue Verkehrsmitte erwies sich als so teuer, daß ein allgemeiner Nutzen davon nicht zu erwarten war. Nun wird es hoffentlich anders werden. Der französische Ingenieur Robert Tissier hat einen umfassenden Verkehrsplan ausgearbeitet, der nicht nur die bedeutenden Städte Istriens an Triest, Fiume, Abbazia und Pula anschließt, sondern auch den Bewohnern unserer abliegenden kleinen Städte, Dörfern und Märkte Anschluß, Verkehrs- und Austauschmöglichkeit bieten soll. Dieser Verkehr wird mit etwa neunzig Kraftwagen, von denen 60 dem Personen- und 30 dem Lastenverkehr dienen sollen, besorgt werden. Das Vorteilhafteste an dieser Einrichtung ist die Billigkeit. Für den Personenverkehr entfällt jede Grundsteuer. Der Preis beträgt sieben Heller für das Kilometer. Da durch diesen Automobilverkehr Pula Anschluß nach und von Triest, Abbazia, beziehungsweise Fiume erhält, gewinnt diese neue Einrichtung für uns besonderen Wert. Fiume-Abbazia war verhältnismäßig nur schwer erreichbar, weil sie die Reise über St. Peter in — Kraain zurücklegen mußten. Der Kraftwagenverkehr wird, wie verlautet, schon im März in beschleunigtem Maße aufgenommen werden.

Aus dem Handelshafen. Im Hafen sind die Handelsdampfer "Nipper" des Österreichischen Lloyd, "Franceca" der Austro-Americana, "Stefanie" und "Belkalmann" der ungarischen Reederei "Adria" eingelaufen.

Vortrag Hermann Bahr. Am 6. März um 8½ Uhr abends findet, wie schon kurz gemeldet, im Saale des Riviera-Hotels ein Vortrag Hermann Bahrs statt. Das Thema welches Hermann Bahr sich für diesen Abend gewählt hat, "Theater und Schauspieler", wird sicher zum Erfolge des Abends beitragen, da Hermann Bahr wie wenige Schriftsteller im Theater zuhause ist. Als Kritiker, als Dichter kennt er Getriebe und Menschen hinter den Kulissen und seine glänzende Rednergabe macht ihn zu einem der beliebtesten Vortragenden in allen Gauen Österreichs und Deutschlands. Der Kartenverkauf für diesen Abend findet in der Schinnerischen Buchhandlung (E. Mahler) statt.

Deutsche Sängerrunde. Morgen 1½ Uhr abends Probe. Um pünktliches Vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Voranzeige. Am 1. März veranstalten die deutschen Schupvereine der Stadt einen "Burten Abend", dessen Reinertrag zur Errichtung eines deutschen Kindergarten herangezogen werden soll. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Konkursausschreibung. Die Pulaer Gemeindevertretung schreibt die Stelle einer Gemeindegeburtshelferin für Stiguano aus. Die Bedingungen werden durch die Dienstpragmatik für Geburtshelferinnen geregelt. Bezahlung 120 Kronen jährlich. Gesuche mit den nötigen Schriften belegt sind bis 15. März an das Municipium von Pula zu richten.

Schiffsnachricht. Vom Marincommando-telegramm ist S. M. S. "Kaiser Franz Josef I." am 14. d. vormittags in Hongkong eingelaufen. Aufenthalt 14 Tage; an Bord alles wohl.

Zum Kapitel "Haudekontumaz". Im Bezirk von Pula will die Tollwut nicht aussterben. Es ist das kein Wunder, denn die strenge Kontumaz für Hund, die seit einigen Monaten eingeschafft ist, wird leider noch immer nicht streng durchgeführt. In der inneren Stadt hat dieselässigkeit etwas nachgelassen, denn die Provinz, die Streifung des Wasenmeisters, hat zur Herstellung halbwegs ordentlicher Zustände immerhin einiges beigetragen. In den äußeren Bezirken aber läßt sich der Wasenmeister oder sein Gehilfe niemals sehen, und wenngleich auch diese Gebiete zur Stadt, also zum Kontumazbereiche gehören, so sieht man dort zumeist nur Hunde ohne Maulkorb umherlaufen. Auf diesen Nebenstand wird mit dem Ersuchen anmerksam gemacht, daß in den äußeren Stadtvierteln häufig Jagden nach maulorlosen Hunden veranstaltet werden mögen. Die Angelegenheit darf nicht geringfügig beurteilt werden, das beweisen einige Todesfälle in Istrien, die auf Tollwut zurückzuführen sind. Strenge Einhaltung der Kontumazvorschriften wird gewiß geeignet sein, die Geuche bei uns auszurotten. Man sehe nach England: Man ist dort weniger einsichtig als bei uns, hat die Notwendigkeit einer permanenten strengen Kontumaz erkannt und führt sie nicht allein in einigen Städten durch wie bei uns sondern allgemein — in jedem Kleinsten Hause. Importierte Hunde werden sechs Monate lang beobachtet und dann erst aufgenommen. Dank dieser Maßregeln ist die Hundewut dort ausgestorben. Bei uns besteht ein allgemeiner Maulkorbzwang und sogar in Zeiten der strengen Kontumaz wird er außer Acht gelassen.

Im Arreste gestorben. Aus Rovigno wird uns vom 19. d. geschrieben: Franz Fiorin, geboren im Jahre 1860, städtischer Strafentheoret in Rovigno, welcher keine Wohnung besitzt, des öfteren auch ein Glas über den Durst trank, wurde heute morgens unweit der Kapuzinerkirche auf der Straße halb erstickt aufgefunden. Fiorin vulgo "Cencio" dürfte sich auch gestern in herausgekramtem Gußstande dort niedergelegt haben und eingeschlafen sein. Da Rovigno trotz seiner 13.000 Einwohner über kein Spital verfügt, wurde "Cencio" einfach in die Gemeindeärztliche Hilfe gegen Mittag seine Geiste aufgab. Da es sich in diesem Falle um einen armen Teufel handelt, wird sich niemand mehr weiter darum kümmern ob Fiorin bei einer entsprechend ärztlichen Behandlung, resp. Belassung in einer warmen Stube wäre gerettet worden. Schon vom menschlichen Standpunkte aus wird jeder, der die Verhältnisse in Rovigno kennt, zugeben müssen, daß es so nicht weiter gehen kann.

Man will zwar nicht gleich das Gespenst, welches seinerzeit in Pula am "Foro" erschien, an die Wand malen, aber daß man alte, geistig minderwertige Personen jahrelang in den ungeheizten Gemeindearresten unterbringt (statt dieselben einer Heilstätte zu übergeben), entspricht sehr wilde gesagt, allem anderen nur nicht der Humanität. Sollte in dieser Beziehung nicht in Pula eine Hilfe geschaffen werden, so wird man sich genötigt sehen, die Rovignoser Verhältnisse einmal in vollem Lichte erscheinen zu lassen.

Ärgerverleugnung. Am 30. Januar fuhr ein offenbar dem Bauernstande angehörender Mann devant vorwichtig durch die Garduccistrasse, daß er ein Gerüst umwarf, auf dem sich ein Maurer befand. Dieser stürzte zu Boden und erlitt mehrere Verletzungen. Dem unfreiwilligen Nebeltäter gelang es damals, zu entkommen. An einem der letzten Tage wurde er erkannt, angehalten und zur Polizei gebracht. Er ist mit dem Bauer Matthias Giadreschi aus Giadreschi identisch.

Diebstahlverdacht. Montag wurde einem hier wohnenden Marinier in einem Gasthause ein Betrag von 46 Kronen entwendet. Unter dem Verdachte, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde der beschäftigte und unterkünstlerische Taglöhner Kaspar Beich aus Pula verhaftet.

Verhaftung. Wegen Trunkenheit und Ausschreitungen, die in diesem Zustande ver-

übt worden sind, wurde der Taglöhner Johann Baronich, wohnhaft in der Via Di-gna Nr. 14, verhaftet.

Waldbrand bei Fasana. Heute nachts um halb zwölfe Uhr wurden die Bewohner eines Teiles der Stadt durch die Hornsignale unserer Feuerwehr aus dem Schloß geweckt. Es handelte sich um einen der hiesigen Feuerwehr gemeldeten Waldbrand zwischen Fasana und Peroj, wohin eine starke Abteilung unserer Wäschmannschaft ausrückte. Bis zur Stunde (Schluß des Blattes) sind nähere Umstände über die Entstehungsursache und den Umfang des Feuers nicht bekannt gewesen.

Die Freude am Leben ist aus durch eine verlorene Gesundheit, der Husten ist meist das erste Anzeichen einer beginnenden Krankheit, fast immer tödlich im Anfang geholfen werden, wenn das Mittige dagegen angewendet werde. Als sehr wirksames Mittel sollen an dieser Stelle die Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Zinnern, genannt sein, sie sind von Aerzen experimentell untersucht und als vorzügliches Hustenmittel befunden worden.

Gemeins- und Vereinigungs-Anzeigen**CINE IDEAL**

Auf allgemeines Verlangen der Besucher findet heute eine Wiederholung dieses interessanten Programmes statt:

Der Verbannte

oder

Cabula, die Tochter des Sioux-Häpplings

großes Liebesdrama aus dem rauhen Indianerleben.

Zum Schlusse:**Ein gemütlicher Streit**

romisch.

Kinematograph "Leopold", Via Serbia Nr. 37. Programm für heute: "Die schwarze Bande", großes Polizeidrama. 1000 Meter langer Film. — Montag: "Der Uebergang über die Vereina im Jahre 1812." Historisches Drama. Brachvolle Ausführung unter Berücksichtigung aller geschicklichen Aufzeichnungen.

Kinematograph "Edison", Via Serbia Nr. 34. Programm für heute: "Der Vater", gewaltiges und erschütterndes Drama in einem Prolog und zwei Akten, gespielt von Ernesto Bacconi. (Vesper Tag)

Kinematograph Eden, Via Serbia 16. Siehe Inserat.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 50.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Emil Müller.

Marinonskonsulat: Hauptmann Friederich Mayer vom Udn.-Inf. Regt. Nr. 6.

Ärzliche Inspektion: Oberschiffsschiffarzt Dr. Adolf Homolatsch.

Uranb. 4 Wochen Urlaubserlängerung möglich.

Standort-Pavillon für Pandova.

Große Manöver im Jahre 1913. Entgegen den mehrfach aufgetauchten Nachrichten über einen Auseßal großer Manöver im laufenden Jahre erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß auch im diesjährigen Herbst große Schlakmanöver stattfinden werden. Das Kriegsministerium hat auch schon



bekanntgegeben, daß zu diesen Übungen bei der Infanterie und Jägertruppe 35 Mann der Reserve (Ersatzreserve) pro Kompanie auf 20 Tage einzuberufen seien. Darauf haben jene Regimenter (Bataillone) der Infanterie und der Jägertruppe, die an den großen Übungen teilnehmen, schon gelegentlich der Einberufung zu den übrigen Waffenübungsturnen Rücksicht zu nehmen, indem die oben angeführte Zahl an Reservemännern und besser ausgebildeten Ersatzreservisten für diese Übungen zu reservieren ist. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Truppenkörper, die an den Übungen teilnehmen werden, dann auch des Terrains, in dem sie sich abspielen werden, erfolgen später durch einen besonderen Erlass.

Vermehrung des französischen Heeres. Der „L'Écho“ meldet, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe, betreffend die Vermehrung des Landheeres, bekanntgeben werde.

Drahtnachrichten.

(S. I. Korrespondenzbüro.)

Der Balkankrieg.

Vom Kriegsschauplatze.

Athen, 18. Februar. Die Agence d'Athènes bezeichnet die Meldung, daß Megovo von den Türken besiegt worden wäre, als vollkommen unbegründet und erklärt, die Stadt sei überhaupt nicht von den türkischen Truppen angegriffen worden und die griechischen Truppen halten sie nach wie vor besetzt.

Ronstantinopel, 18. Februar. Enver Bey ist an Stelle Fethi Bey zum Generalstabchef des auf der Halbinsel Gallipoli operierenden 10. Armeekorps ernannt und der Kommandant von Gallipoli, Fahri Pascha durch den früheren Marineminister Churshid Pascha ersetzt worden.

Die Belagerung von Skutari.

Gefinde, 19. Februar. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Das Bombardement von Skutari wird mit Erfolg fortgesetzt. Es herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Montenegriner rüsten zum Angriffe, die Türken treffen Vorbereitungen zur Verteidigung.

Wien, 19. Februar. Nachrichten aus Grönje zufolge sollen die Verluste der Montenegriner im Verhältnisse zu ihrer gesamten Wehrmacht ganz außerordentliche sein. Auf der Karaboscheite sollen 1060 Mann, bei dem Sturm auf Bardanjol 4000 Mann gefallen sein. Die Serben verloren 400 Mann. Alle Spitäler und als solche eingerichtete Gebäude sind mit Verwundeten überfüllt, deren Pflege infolge Mangels an Verbandsmaterial eine höchst mangelhafte ist.

Für und gegen den Frieden.

Ronstantinopel, 19. Februar. Es verlautet, die vom suspendierten Blatte „İsham“ sowie vom Erfabblatte „Vazife“ geführte Kampagne zugunsten des Friedens sei durch die maßgebendsten Persönlichkeiten des Kabinetts inspiriert worden. Die Sprache der Organe des Komitees ist dagegen noch immer kriegerisch.

Keine Kriegsberichte.

Wien, 19. Februar. Weder von bulgarischer noch von türkischer Seite sind heute Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze eingelangt. Man erwartet augenscheinlich in Konstantinopel von der Mission Halki Paschos ein günstiges Resultat für den Frieden.

Mumäniens und Bulgarien.

Regelung des Zwistes durch einen Schiedsgerichtsgericht der Mächte.

Paris, 19. Februar. Von offiziöser Seite wird gemeldet, die von der russischen Regierung ausgegangene Anregung, den bulgarisch-rumänischen Zwist in friedlicher Weise durch einen Schiedsgerichtsgericht zu regeln, habe die Zustimmung aller Mächte gefunden. Bulgarien sei geneigt, einen solchen Schiedsgerichtsgericht anzunehmen. Die Mächte dürften übrigens von dieser Bereitwilligkeit schon Kenntnis gehabt haben, bevor sie gestern in Bukarest einen Schritt unternommen, durch den sie der rumänischen Regierung dringend empfohlen, nicht zum äußersten Mittel zu greifen, ohne vorher den Beistand der Mächte angerufen zu haben. In Sofia sei gestern ein ähnlicher Schritt unternommen und der bulgarischen Regierung der Rat erteilt worden, die Regelung des Zwistes den Mächten zu übertragen.

Bukarest, 15. Februar. Die offiziöse „Politique“ sagt in Besprechung des Sotsieter offiziösen Organs „Mir“ über die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumäniens: Wenn Bulgarien tatsächlich einen so großen Wert auf die fernere Freundschaft mit Rumäniens legt, wozu dann die berechnenden

Verschleppungen der Verhandlungen, wozu die polemischen entnervenden Ausflüchte der Unterhändler, wozu die systematischen Anwürfe der Presse, die sich so wenig um die Freundschaft kümmert? Silistra in den Händen der Bulgaren ist ein Stiel im Fleische Rumäniens, während es in den Händen Rumäniens weder eine offensive Spitze gegen Bulgarien noch die Tendenz der Nationalisierung eines wirklich bulgarischen Zentrums bedeuten würde.

Bukarest, 19. Februar. Das Amtsblatt meldet: In Erwiderung auf die Mitteilung von der Geburt des Prinzen Mircea ist dem Könige ein Glückwunschschreiben des Königs von Bulgarien zugegangen.

Venedig, 19. Februar. Die morgen zusammenstrebende Boatschasterunion wird sich mit der Zusammensetzung eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung des rumänisch-bulgarischen Konfliktes befassen. Rumäniens wünscht, daß an diesem Schiedsgerichte nicht alle Großmächte, sondern nur je ein Staat des Dreieckbundes und der Tripelallianz beteiligt sein sollen. Als die werden Italien und Russland genannt. Gegen diesen Vorschlag wurde von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Russland hat sich bereits bereit erklärt, das Mandat anzunehmen, während Italien sich vorerst mit seinen Verbindungen ins Einvernehmen setzen wird.

Graf Berchtold erkrankt.

Wien, 19. Februar. Der Minister des Neubüros Graf Leopold Berchtold ist seit etwa zehn Tagen unphysikalisch. Er leidet infolge einer Erkältung an starker Hustenheit.

Equipierungsbeitrag für Offiziere.

Wien, 19. Februar. Wie verlautet soll den Offizieren des Heeres infolge des außerordentlichen Bereitschaftszustandes ein außerordentlicher Equipierungsbeitrag von 100 Kronen gewährt werden?

Die Anklagen gegen Lukacs.

Budapest, 19. Februar. Der „Budapesti Hirlop“ meldet: Graf Stefan Lásza hat bezüglich der oppositionellen Aktion gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs folgendermaßen sich geäußert: Zoltan Delyi hat die Anklagen gegen den Ministerpräsidenten Lukacs auf das politische Gebiet hinübergeleitet. Der Gerichtshof ist ihm aber dorthin nicht

gefolgt. Der Gerichtshof blieb auf dem juridischen Gebiete und hat dem in seiner Ehre angegriffenen Ministerpräsidenten Genugtuung gegeben. Jetzt wollen die Grafen Andrássy, Apponyi und Zichy die Sache vor das Geschworenengericht bringen. Was dies bedeutet, zeigt der Fall Kovacs. Es ist ganz richtig, daß der Ministerpräsident sich nicht auf dieses Gebiet begeben will. Wahrscheinlich gibt es überall in der Welt, hier und auch im Auslande. Ob dies richtig ist oder nicht, darüber läßt sich streiten. Über die Beurteilung gehört auf das politische Gebiet und nicht vor den Gerichtshof. Die Opposition soll diese Angelegenheit im Parlamente vorbringen und dort erledigen. (Dort wird man nämlich mit der Opposition rascher fertig, indem man sie einfach durch die neugeschaffene Parlamentswache, die sogar von der Waffe Gebrauch machen darf, hinauswerfen läßt. — D. R.)

Budapest, 19. Februar. Dem Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs gehen aus Anlaß dessen in seinem Prozesse gegen den Abgeordneten Zoltan Delyi gefällten Urteiles aus allen Teilen des Landes zahlreiche „Gratulationen“ zu.

Schiffsunfall.

Marschall, 19. Februar. Der Dampfer „Said Ibrahim“, der gestern abends, mit zahlreichen Passagieren an Bord nach Oran bestimmt, ausgelaufen ist, ist in einer Entfernung von sechzig Meilen auf hoher See infolge Steuerbruches in Not geraten. Es wurde Hilfe entsendet.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der l. u. k. Kriegsmarine vom 19. Februar 1913.

Allgemeine Übersicht:
Zu der Druckverteilung ist nur insofern eine Änderung eingetreten, als der Kern des Hochdruckgebietes sich etwas nach NW verschoben hat, während die Depression im S gegen das Tyrrhenische Meer vorgedrungen ist.

In der Monarchie melst heiter, Mäßliche Winde, strenger Frost; an der Adria Voravetter bei Lechung und etwas Wärmezunahme noch fortbauend. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vora fortlaufend, völlig und Melung zu leichtem Schneefall, keine wesentliche Wärmedänderung. Barometerstand 7 Uhr morgens 762.9
8 nachm. 762.0
Temperatur um 7 " morgens - 0.2
2 nachm. + 8.0
Regenfalls für Pola: - 86.9 mm.
Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 7.7
Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags

Ältere Nummern
Musikete und Simplicissimus
a 10 Heller pro Nummer statt 80 und 40 Heller in großen Partien abzugeben bei
E. Schmidt, Buchh., Büro 12.

Kleiner Anzeiger

Zwei möblierte Zimmer, kleiner und größer, mit separatem Eingang zu vermieten. Via Muzio 2. 443

Wohnung aus 3 kleinen Zimmern und Küche an einzelnes Ehepaar zu vermieten. Via Epulo 10, parterre. Anfrage 2. Et., links. 438

Bessere ältere Wohnung sucht Posten zu kleiner Fa-

1. Stock rechts. 444

Fräulein, die mehrere Sprachen spricht und schreibt, sucht Stelle als Comptoiristin. Offerte erbettet unter „Comptoiristin“ an die Administration. 440

Mädchen für alles wird aufgenommen. Via Be- lenghi 24, 1. Stock. 441

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Veterani 3, 2. Stock. Aus- kunft dorfselbst, rechts, beim Eigentümer. 442

Geographie-Lehrbuch in der Administration. 445

Möbliertes Zimmer zu vermieten für ein oder zwei Herren, eventuell auch mit Verpflegung. Via del Mercato 18, 3. Stock. 446

Ein hübsches möbliertes Zimmer ist sogleich zu vermieten. Via Baro 10, 2. Et. rechts. 436

Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung bestehend aus 2 Zimmern mit Küche über Kabinett und mit Badehdt. Anfrage Administration. 427

Schöner Baugrund, herliche Lage, parterre. 8

Anfrage 24, 1. Stock. 8

Belle Robwaren- und Seifensiederfabrik empfiehlt sich den p. t.

Herrschäften sowie der hohen Garnison zur Arbeitnahme aller in dieses Fach eingesetzten Arbeitskräfte, Papier- und Waschseife, Blumentische, Palmenständer, Mähdrehscheiben usw. Reparaturen und Bestellungen werden rasch und genau nach Maß ausgeführt und berechnet. Ebenfalls gepflegter Kleiderstüber. Um zahlreichen Auftrag bittet ergebnig Albert Schulmeister, Via Ottilia 31.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Badehdt zu vermieten. Via Tartini 9, Anfrage 2 Stock. Dorfselbst Kinderbewa- wanne und Kindersessel zu verkaufen. 430

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dachbodenzimmer, Bad, Balkon, Wasser, Gas und elektr. Licht, mit allem Zubehör um 100 Kronen per Monat, sowie 1 Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Kammer und Badehdt um 60 Kronen zu vermieten. Anfrage Juwelier Jorgo, Via Serbia. 70

Herthaßwohnungen in neuem Hause zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten. Pratosette Moreci, Haus Borri. 40

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer usw. im 1. Stock mit herlicher Aus- sicht, Wasser, Gas und elektr. Licht. Villa Laude, S. Michele. 34

Möbliertes Zimmer, eventuell kost mit italienischer Miete, über deutscher Küche, zu ver- mieten. Via Campomarzio 37, parterre links. 421

Zwei schöne möblierte Zimmer in der Nähe der Marinestationen sofort zu vermieten. Via Nicolo Tommaseo 21. 78

Möbel zu verkaufen. Via Dante 2, 1. Stock. 404

Almanach der l. u. k. Kriegs-
marine 1913. Kr. 4.70.

Taschenbuch der Kriegsflotten
1913. Kr. 6.—

Bereitig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Rabler.)

Restaurant Burget :: Veruda

Samstag, 22. Februar 1913
gemütliches

Fastenkränzchen

Die Musik besorgt eine anständige Kapelle.

Herren, 1 K Damen frei.

Bz zahlreichem Besuch hat höflich ein

Katharina Burget

Restaurateurin.

60

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-

meter zu verkaufen. Auskunft beim

Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,

Via Siana, gegenüber dem Verpfleg-

magazin (Tramwayhaltestelle). S. 31

Aufopferung
pietätvoller Roman, welcher die Qualen eines vornehmen Wesens, gebrochen durch eine furchterliche Krankheit, wiedergibt.
■ ■ ■
Reservierter Platz 60 Heller, Erster Platz 40 Heller, Zweiter Platz 20 Heller.
Kinder zahlen die Hälfte.

K. K. priv. Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Zentrale: Wien

(Kapital und Reserven zirka 245 Millionen Kronen)

Die Filiale in Vola

Clivo S. Stefano 3 (Port'Aurea)

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Emittiert Sparbücher.

Eröffnet Kontokorrents.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werten im

Stahlpanzergewölbe.

Vermietet Schrankfächer (Safes) zu billig. Konditionen.

Kauf und Verkauf aller Kategorien von Effekten.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Belehnung von Wertpapieren.

Besorgung von

Militärheiratskautionen.

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Rechte verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Ein leiser Wind rauschte durch die hohen Cypressen des Friedhofes zwischen den weißen Pyramiden des Mausoleums und dem Marmorturm der großen Steine, und von dem Klirren der großen Mischere klang der Ruf des Abendgebetes:

"Heil über euch!"

"Benedic in nobis Christus!"

"Das Wort des Propheten!"

"Der Tod ist der Sohn Gold."

Da hegte Raham, wie über sich selbst entsezt zusammen.

Alle Ruppeln Zitzen und alle Heiligengräber glühten im roten Licht und von allen Minaretts klang der weiche, klagende Ruf des Mueddins:

"Heil über euch!"

Da hieß Falkenstein vor einem weißen maurischen Hause mit schwerem, eisenbeschlagenem Tor inne, und Rahams Herz krampfte sich wild zusammen.

Es war ihr, als müßten ihre Knie zusammenbrechen, als könnte sie keinen Schritt weitergehen.

Bon der Schwelle des Hauses erhob sich eine dunkle Gestalt.

Jussuff, der Diener Falkensteins, neigte die Stirn bis zur Erde und sprach, ein seltsam alterndes Licht in den Augen, in arabischer Sprache zu Falkenstein, indem er auf das dunkle Tor wies:

"Ud Radors Haus, Herr! Bei den schimmernden Wessern des Meeres und dem Feuer des Himmels, es ist ja Herr, wie ich gesagt"

Falkenstein winkte ihm Schweigen zu.

Raham hatte nicht auf den jungen Marokkaner geachtet. Sie hatte auch die Worte nicht gehört, die sie, bis auf den Namen, doch nicht verstanden hätte. Ihr Blick hing in dunkler Glut an den weißen Steinmauern, deren Tortflügel Falkenstein sehr langsam erschloß.

Der Hof mit dem Säulengang nahm sie auf. Weißliche Rosenblätter flatterten auf allen Wegen und in der Luft schwante ein Duft wie von tausend Wonne.

Wie Schwindel legte es sich über Rahams Sinne.

"Horre hier meiner!", gebot Falkenstein Jussoff Ben Hassan.

Gehorsam tat der braune Jungling nach des Herrn Gebot, aber seine Augen blickten, mitgehen zu dürfen.

Falkenstein lobt es nicht.

Der Duft der Rosen und Mangoklüsten legte sich auch ihm bestimmt auf die Brust.

Auf dem Rande des Brunnens gurkten zwei weiße Tauben.

Falkenstein schritt Raham mit hastigen Schritten voran durch den Säulengang. Ein Gemach nahm sie auf. Ein Frauengemach,

wie es schien.

Noch lag ein seidenweicher, vergessener Teppich am Boden — noch lockte hier und da ein schwelender Pfuhl zur Lust, — und da, auf den weichen Rissen, welche noch eine leichte Rose, und belaubende Wohlgerüche zogen durch den nur mäßig grellen Raum mit seinen schlanken Säulen, felsamen Inschriften und bunten eingelagerten Steinen.

Raham glaubte ersticken zu müssen.

Hier dieses Frauengemach in ihres Gatten Reich?

"Nein", lächelte sie plötzlich zu Holt auf, "nein, Baron Falkenstein. Ud Rador, der

Frauengemach allein, schon spricht dagegen. Holt, ich möchte ja die Hände falten und beten, und ich möchte aussüheln, daß er es nicht ist, den wir suchen, so heißt ich auch erst

eine Spur von ihm herbeigesehnt. Nein, Baron

Ud Rador ist nicht der Vater meines Jungen, er nicht."

Falkenstein sprach kein Wort. Die schwille Lust hier in dem Gemach nahm ihm den Atem. Er hörte nur leise den zarten, kitternden

In gesunder Lage parzellierte

Baugründe

und andere Realitäten gegen
bequeme Ratenzahlun-
gen zu verkaufen. Anfragen
erbeten an Eigentümer K.
K. Exner in Triest, Via Rug-
gero Manna Nr. 3.

439

Millionen

gebrachten gegen

Husten

Heiserkeit, Kataarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Beugnisse von Arzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Außerst bekommliche und
wohlsmackende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
zu haben bei Apotheken: Masseriani,
Costantini, Rodinis, Ricci, Carbucchio
und Petrucci; bei Droguisten: Comini,
Cureli und Galliani. Apoth. Bernabelli
in Dignano, Apoth. Candusso in Parenzo,
Droguerie Giov. Morebò in Parenzo,
Apoth. Gabiani in Dignano, Apoth. Castro
in Parenzo.

90

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Sergio Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren,
Bettdecken, Bruchländer, Gummistrümpfe,
Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme
Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leib-
schüsseln etc. Medizinische Seifen, diktatorische
Präparate und Nährzucker, „Saxilet“-Präparate
— Hygienische Windel „Tetra“, besonders für
Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Speziali-
täten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. —
(Gummispezialitäten werden auf Verlangen per
Post zugeschickt und wird für gute Ware
garantiert.)

12

Briefpapiere in Blockform

Jos. Krmpotic

Piazza Carli 1

Verleihvorhang und schritt weiter in ein andres
Gemach.

Alles deutete auf schleunigen Aufbruch. Die
zum Teil wertvollen Möbel waren zurückge-
blieben, aber Vorhänge, Teppiche, Kissen und
sonstige kostbarekeiten schien man eiligst zu
sammengerafft zu haben, bis auf hier und da
ecklos am Boden liegende einzelne Gegen-
stände, die man wohl in der Eile vergessen
hatte.

Und wieder betraten sie ein anderes Ge-
mach, und noch eines, und ein drittes und
viertes.

Der Baron untersuchte mit Falkenäugen
jedes Blättchen, auch das kleinste Stückchen
Papier. Er fand nichts, das ihm einen An-
haltspunkt hätte geben können.

Jetzt standen Sie in dem Salamil, dem
Männergemach des Hauses.

Die hohe Estrade mit dem goldbürzlichen
Teppich zierte ein Tischchen von Eben-
holz mit kostbaren Einlagen von Perlmutt,
und auf diesem Tisch lag ein kleines Blätt-
chen.

Falkenstein nahm es auf und drehte es um,
und es war Raham, als ob er bei dem Au-
blick bestig zusammenzuckte.

"Was ist es?" forschte sie, an den Säu-
der-Estrade stehen bleibend, mit erwartungs-
voller Ungeduld.

(Fortsetzung folgt.)